



## WERKLISTE

### FEELINGS. KUNST UND EMOTION | BIS 04. OKTOBER 2020

#### **Hans Aichinger (DE 1959)**

Zeigen und Sagen, 2018  
Öl auf Leinwand, 130 x 170 cm  
Privatsammlung, Leipzig  
Saal 21

Die Bilder des Leipziger Malers basieren auf der altmeisterlichen Eitempera-Technik. Seine Motive konzentrieren sich oft auf die Zwischenwelt der Adoleszenz, diese diffuse Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenwerden. In seinen fotorealistischen Motiven, die er erst zeichnet, dann mit Modellen nachstellt, fotografieren lässt und schließlich auf die Leinwand überträgt, spielen Licht, Bewegung und Körperhaltung eine wesentliche Rolle. In „Zeigen und Sagen“ wird diese Phase des Ungeklärten, der melancholischen Stimmung besonders deutlich. Die beiden Jungen blicken ins Nirgendwo, sind verbunden und doch für sich.

#### **Jan Albers (DE 1971)**

cuttingsOmEEdgEsEdgEs, 2019  
Sprayfarbe auf Polystyrol und Holz, Acrylglasbox, 251 x 171 x 35 cm  
Privatsammlung  
Saal 25

Der in Düsseldorf lebende Bildhauer malträtiert Material auf brachiale Weise, um es dann mit einem höchästhetischen Farbverlauf und in einem Plexiglas Rahmen zu veredeln. Diese Widersprüche aus Schönheit und Brüchigkeit zeichnen seine Wandarbeiten aus. Ob Polystyrol, Keramik, Bronze oder Holz, Albers sieht in jedem Material die Aura der Kraft von Material.

#### **Monika Baer (DE 1964)**

ohne Titel, 2012  
Öl, Acryl auf Leinwand, 180 x 136,5 cm  
Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2017 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.  
Saal 25

Im Zeitalter überwiegend digitaler Bildproduktion hat Monika Baer auf eigenständige wie unverwechselbare Weise maßgeblich zur Malerei beigetragen. Ihre Werke verweisen nicht selten auf körperliche Zustände oder Emotionen. So charakterisiert sich auch das gezeigte Gemälde durch ein subtiles Spiel des Gegenständlichen mit der Abstraktion. Die pastose, hautfarbene Malschicht, die das Gemälde vollflächig überzieht und nur an einigen Stellen den Blick auf die Leinwand zulässt, weckt Assoziationen an den menschlichen Körper. Ein winziges schwarzes



Schlüsselloch antwortet im unteren Bildbereich auf die voyeuristische Erwartungshaltung der Betrachter – und öffnet die Bildfläche auf surreale wie humorvolle Weise.

**Heike Kati Barath (DE 1966)**

o. T., 2006

Öl, Lack auf Leinwand, 200 x 300 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

o. T., 2006

Acryl, Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

o. T., 2003

Öl auf Leinwand, 240 x 200 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

Die Malerin wurde durch ihre großen Bildformate bekannt – riesige Tierbilder, bizarre Kindergestalten oder maskenhafte Gesichter. Baraths Motive scheinen einer comichaften Welt entsprungen. Sie spiegeln die Sehnsucht nach Märchen- und Fantasiewelten wider – eine Sehnsucht, wie sie sich auch in der Beliebtheit von Filmserien wie Game of Thrones oder Computerspielen zeigt. Barath ist eine präzise Beobachterin mimischer Details, mit den einfachsten Gesichtsmustern erzielt sie erstaunliche Wirkungen. Mal wirken ihre Akteure erschrocken, mal melancholisch, mal obsessiv. Sie konfrontieren uns mit der Frage, wie viele Zeichen wir brauchen, um Gesichtszüge zu lesen, und wir mit ihnen umgehen.

**Vlassis Caniaris (GR 1928-2011)**

Chicken Coop (Hühnerstall), 1974

Holz, Draht, Kleidungsstücke, Teppichfliesen u.a., ca. 300 x 350 x 200 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2018 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 25

„Chicken Coop“ (Hühnerstall), eine Art Wohnkäfing aus ärmlichen Materialien, vermittelt eine Stimmung der Verlorenheit. Die Installation entstand 1974 in Berlin, wo der Künstler die unsichere Existenz seiner Landsleute unmittelbar miterlebte: die Lebenssituation der „Gast“- oder „Fremd“-Arbeiter, wie sie damals genannt wurden. Nur die rote Nelke, die ein emporgestreckter Arm hochhält, wirkt wie eine Geste des Stolzes oder ein Zeichen der Hoffnung. Prekäre Wohnverhältnisse, Solidarität und Ausgrenzung sind heute noch immer hochaktuelle Themen.



**Gregory Crewdson (US 1962)**

Ohne Titel, 2001/02

C-Print auf Aluminium, 121,9 x 152,4 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

bis Frühjahr 2020

Der amerikanische Fotograf fängt mit seinen inszenierten und choreografierten Szenen emotionale Albträume menschlichen Zusammenlebens ein. In oftmals ängstigendes, fahles Licht getaucht, zeigen sich Momente von Unbehagen, Angst und lauernder Gefahr. Die Fotos erinnern an Filmstills aus Horror- oder Crime-Movies. Das Werk formuliert die nahezu grotesk überzogene Sprachlosigkeit und Einsamkeit einer Familiensituation. In diesem Raum ist kein Platz mehr für Empathie und Nähe. Es ist eine Familie ohne jeglichen Zusammenhalt, in der Unbarmherzigkeit und Ignoranz dominieren.

**Alex Da Corte (US 1980)**

Chelsea Hotel #2, 2010

HD Digital Video, 3' 4"

2019 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek de Moderne e. V.

Saal 25

Mit poppigen Farben und surrealem Humor vermittelt Alex Da Corte seine lustvolle Sicht auf die Welt, mit der er die Hochglanzästhetik der Werbung und des Kommerzes karikiert. „Chelsea Hotel # 2“ heißt das Video, mit dem der amerikanische Künstler bekannt wurde. Das auf dem Handy gefilmte Werk zeigt vor weißem Hintergrund die Hände des Künstlers in einem absurden, aber auch liebevollen Umgang mit unterschiedlichen Haushaltsgegenständen und Materialien – mit Toastscheiben, Mehl, Spülmittel und Nagellack. Dazu erklingt der titelgebende, melancholische Song von Leonard Cohen, der die absurden Verrichtungen auf eine magisch-träumerische Weise verwandelt.

**Rineke Dijkstra (NL 1959)**

Odessa, Ukraine, August 10, 1993

C-Print, 149,9 x 126 cm

Olbricht Collection

Saal 22

The Buzzclub, Liverpool, UK, March 3, 1994

C-Print, 153 x 129 cm

Olbricht Collection

Saal 22



The Buzzclub, Liverpool, UK, March 11, 1994  
C-Print, 153 x 129 cm  
Olbricht Collection  
Saal 22

The Buzzclub, Liverpool, UK, March 4, 1995  
C-Print, 153 x 129 cm  
Olbricht Collection  
Saal 22

Die niederländische Künstlerin fotografierte von 1992 bis 2002 in den USA und Europa Kinder und Jugendliche in Badekleidung meistens am Strand und wurde damit weltweit bekannt. Es sind uninszenierte, pure Darstellungen von jungen Menschen, deren Ausdruck einen Moment in der Phase des Umbruchs zeigen. Zwischen Kindsein zum Erwachsenwerden, eine Situation voller Verwirrung und Verheißung. Um diese Neugier gehe es ihr, sagt Rineke Dijsktra, EVERYTHING IS POTENTIAL. SO entstanden emphatische, sensible Bilder mit einer eigenen unpräzisen Aura. Rineke Dijsktra hat sich in Langzeitprojekten immer wieder mit der Entwicklung von Menschen beschäftigt. Dazu gehört auch die Arbeit *Almerisa*, in der sie ein aus Bosnien in die Niederlande geflohenes 6-jähriges Mädchen über 14 Jahre hinweg fotografisch begleitete. Von der Anpassung an die neue Lebenssituation bis hin zu ihrer ersten Mutterschaft.

#### **Nathalie Djurberg und Hans Berg (SE 1978)**

Turn into me, 2008  
Animationsfilm, Farbe, Ton 7' 10"  
Sammlung Goetz, Medienkunst, München  
Saal 21

In der jahrelangen Kooperation zwischen der schwedischen Künstlerin und dem schwedischen Komponisten sind eine Vielzahl von verstörenden Zeichentrickfilmen entstanden. Die zum Leben erweckten gekneteten Figuren hinterlassen besonders durch ihre spielerische kindliche Anmutung und ihre groteske Überspitzung eine schwer aushaltbare Wirkung. Thematisiert werden Ängste, Grenzüberschreitungen, die dunklen Seiten des Lebens. Die Szenen zeigen explizit und schonungslos sexuellen Missbrauch in der Kirche und Familie, peinigende Übergriffe und den Horror von Verdrängtem. In „Turn into me“ sieht man dem Verwesungsprozess eines Körpers im Wald zu. Das Innerste kehrt sich nach außen, die Organe werden zerfressen. Woher kommt dieser weibliche Körper? Wer hat ihn liegen lassen? Wen interessiert das überhaupt?



**3 Hamburger Frauen (DE 1974, 1975, 1979)**

Ergül Cengiz (DE 1975)

Henriette Ribbe (DE 1979)

Kathrin Wolf (DE 1974)

N. N., 2019

Wandmalerei, 2-teilig, je 500 x 1000 cm

Flur Ost

In der jahrelangen Zusammenarbeit als „3 Hamburger Frauen“ machen die Einzelkünstlerinnen Ergül Cengiz (\*1975), Kathrin Wolf (\*1974) und Henriette Ribbe (\*1979) immer sich selbst zum Thema und zur Botschaft. In ihrem temporären Wandgemälde dominiert der selbstbewusste Blick auf weibliche Identität, auf Mythen und Metaphern der Vergangenheit und Gegenwart. Den Wandarbeiten gehen gemeinsame Fotosessions voraus, die sie im Motiv mit abstrakten Formen und Mustern kombinieren und collagieren. Der starke offensive Gestus gehört zu ihrem Markenzeichen. Für „Feelings“ setzen sie sich mit der Instagram-Generation auseinander. Wer sind wir wirklich, was ist echt und was ist Image? Wer hat die Macht über meine Identität?

**Marlene Dumas (ZA 1953)**

The Accident, 1986

Öl auf Leinwand, 130 x 110 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 1990 erworben  
Saal 21

Cupid, 1994

Öl auf Leinwand, 180 x 140 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, seit 2008 als  
Leihgabe der Michael und Eleonore Stoffel Stiftung, Köln  
Saal 21

Die gebürtige Südafrikanerin, die seit Ende der 70er Jahre in Amsterdam lebt, zählt zu den wichtigsten Künstlerinnen unserer Zeit. Mit ihrem aquarellierten leichten Farbauftrag, oft in Schwarz-Weiß, hat sie sich ihr Leben lang tabuisierten Themen zugewandt: Prostitution, Apartheid oder auch Geburt, Tod und Sterben. Sie nutzt Fotovorlagen aus den Medien und ihrem privaten Umfeld, immer wieder tauchen auch prominente Figuren aus Politik und Popkultur in ihrem Werk auf. Ihre poetisch wirkenden Bilder haben oftmals einen stark gesellschaftspolitischen Inhalt. „The Accident“ und „Cupid“ setzen den Fokus auf ein menschliches Motiv. Der Blick eines Mannes (The Accident), dem man nicht ausweichen kann, ist betörend und beängstigend zugleich. „Cupid“ zeigt das Unangetastete, die Schönheit und Fragilität eines neugeborenen Kindes.



**Elmgreen & Dragset (Michael Elmgreen, DK 1961, und Ingar Dragset, NO 1969)**

Modern Moses, 2006

Bankautomat, Babytasche, Wachsfigur, 100 x 69,6 x 41,5 cm / 41 x 78 x 38 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

Untitled (Sorry Mama), 2007

Verschiedene Materialien, 230 x 140 x 30 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

Im Zentrum des Schaffens des norwegisch-dänischen Künstlerduos Elmgreen & Dragset steht der Raum mit seinen politischen und sozialen Bedeutungen sowie den Widersprüchen zwischen gesellschaftlichen Konventionen und individuellen Bedürfnissen. Dabei ist der Mensch oft abwesend. Räume und Gegenstände verweisen auf das Selbstverständnis ihrer Benutzer und deren Umgang miteinander, werden zum stummen Ausdruck von Stimmungen und Konflikten. Es geht vorrangig um die Konstruktionen des menschlichen Zusammenlebens, um Hierarchien, Abhängigkeiten, Machtverhältnisse.

**Tracey Emin (GB 1963)**

Why I never became a dancer, 1995

Video, Farbe, Ton, 6' 40"

Sammlung Goetz, Medienkunst, München

Saal 21

Tracey Emin gehört zu jener Gruppe junger britischer KünstlerInnen, die Anfang der 1990er Jahre mit provokativen und tabubrechenden Arbeiten für Furore sorgten. Emins berühmtestes Werk ist ihr Bett, das sie so ausstellte wie sie es benutzte, für Drogen, Sex und Absturz. In ihren Fotos, Filmen und Installationen thematisiert Emin immer wieder auf kompromisslose Weise ihr Privatleben, selbst traumatische Erfahrungen wie Missbrauch und sexuelle Ausbeutung. Desillusionierende Partnerschaften sind dabei ein wiederkehrendes Thema. In ihrer Arbeit „Why I Never Became a Dancer“ lässt sie in einem wilden Tanz ihrem Frust über die trostlose Jugend und ihre negativen Erfahrungen mit Männern freien Lauf. Kunst ist für die britische Künstlerin immer ein Akt der Befreiung.

**Gotthard Graubner (D 1930-2013)**

Ohne Titel (Gesacktes Kissen), 1969

Öl auf Schaumstoffkissen auf Leinwand mit Perlou überspannt und bemalt, 111 x 96 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 25



Das Bild als Kissen – damit hat der Künstler seine internationale Bekanntheit erworben. Die Leinwand wölbt sich, mit Watte gepolstert, nach außen oder sackt nach unten und verlässt damit das gewohnte Terrain des Rahmens. So wird aus dem traditionellen flachen Wandbild eine skulpturale Arbeit. Der zarte Farbverlauf schafft eine poetische Wirkung. Seine Kissenbilder nannte der verstorbene Künstler Farbraumkörper. Seine Werke erweitern die Tradition der monochromen Abstraktion durch eine unverwechselbare Position.

**Wade Guyton (US 1972)**

Ohne Titel (U-Sculpture), 2011

Edelstahl, poliert, 165 × 68 × 75 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2011 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 25

Der in New York lebende Künstler Wade Guyton wurde mit Gemälden bekannt, die er mit dem Tintenstrahldrucker auf Leinwand ausdrückte. Die Bilder machen die Spuren sichtbar, die durch das Zusammenwirken der Leinwand mit dem Drucker erzeugt werden. Bis 2004 war Guyton vor allem Bildhauer. Viele seiner eleganten Skulpturen aus spiegelndem Edelstahl haben die „U“-Form, mal stehend, mal liegend. Sie verweisen auf die Lettern des Schriftsetzers und spielen mit ihrer massiven Körperlichkeit – als schwere und leichte Objekte zugleich. Ihre kühlen Oberflächen reflektieren, verzerren und beeinflussen die Bewegungen der Museumsbesucher im Raum.

**Thilo Jenssen (DE 1984)**

Ohne Titel (Stabile Zustände), 2018

UV-Print auf Aluminium, Metall-Rahmen, Stahlstange

45,5 x 28 cm, Stange 200 x 25 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2019 erworben durch Outset Contemporary Art Fund e. V.

Saal 25

Thilo Jenssen ist der jüngste Teilnehmer der Ausstellung „FEELINGS“. In Malereien, Skulpturen und Mixed Media-Installationen beschäftigt sich der in Wien lebende Künstler in unterschiedlichen Medien und Techniken mit visuellen Codes und kulturellen Regelsystemen. Für seine Werkserie „Stabile Zustände“ bearbeitet er vorgefundenes Bildmaterial aus Anleitungen für Ersthelfer, indem er es auf besondere Weise räumlich arrangiert, etwa an einer Halterung aus Stahl. Die wohlmeinenden, helfenden Hände werden nun neu lesbar, erzeugen körperliche Übergriffe und machen Abhängigkeiten auf subtile Weise spürbar.



**Nikita Kadan (UA 1982)**

Procedure Room 12/50, 2009/10

Heißdruck auf 8 Porzellanteller, je 27 x 3 cm Durchmesser

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2013 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 23

Die acht weißen, an der Wand hängenden Porzellanteller mit Goldrand wecken Assoziationen an Sammelstücke oder Souvenir-Geschirr. Erst aus der Nähe lassen sich die Zeichnungen identifizieren, die auf ihnen eingebrannt sind. Sie zeigen grausame Foltermethoden. Der 1982 geborene, ukrainische Künstler hat sie dem Stil von Illustrationen der 1950er Jahre nachempfunden, wie sie beispielsweise in der medizinischen Fachliteratur der Sowjetunion üblich waren.

Die in „Procedure Room“, so der Titel von Kadans Arbeit, abgebildeten Menschen – man sieht nur die Opfer, nicht die Täter – haben einen freundlichen, fast naiven Gesichtsausdruck, was im Gegensatz zu den dargestellten unmenschlichen Handlungen steht. Der Künstler sieht in den lächelnden Gesichtern Ähnlichkeiten zur Einstellung der ukrainischen Gesellschaft gegenüber dem Thema Folter. Denn in der Ukraine, so sagt er, sei es ein Geheimnis, dass Folter durch Polizei und Militär an der Tagesordnung seien. Staat und seine Behörden schweigen sich darüber aus. Und die Opfer wehren sich nicht, weil sie Angst haben.

**Tadeusz Kantor (PL 1915-1990)**

Die tote Klasse, 1975

Holz, Puppen aus Wachs, Kleidung, 150 x 150 x 300 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2007 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 23

Im Zentrum des Schaffens von Tadeusz Kantor steht das Theater. Der wohl bekannteste polnische Künstler agierte dabei zusammen mit Schauspielern, Puppen und Requisiten, die er zu immer neuen Bildern arrangierte. Eine wichtige Rolle spielten für ihn Kindheitserinnerungen und existenzielle Erfahrungen, die Kantor während des Zweiten Weltkriegs gemacht hatte. Aus einem ursprünglich szenischen Zusammenhang entstand auch die „Die tote Klasse“ – ein Tableau vivant, vertraut und fremd zugleich. Kantor liebte diese Puppen, gerade weil sie nicht der Hochkunst entstammen, sondern in der Volkskultur zuhause sind, z. B. auf Jahrmärkten oder im Wachsfigurenkabinett. Sie fordern die Betrachter auf, eine innere Welt zu erkunden: Wie eine Todesahnung lässt das Werk die Vergänglichkeit spürbar werden, Vergangenheit zurückzuholen.





**Ruprecht von Kaufmann (DE 1974)**

M., 2017 (201701202)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

L., 2017 (201701204)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

M., 2017 (201701209)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

H., 2017 (201701212)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

H., 2017 (201701213)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

A., 2017 (201701216)

40 x 30 cm, Öl auf Linoleum auf Holz

Privatsammlung

Saal 21

Für seine Porträtserie hat der Maler Flüchtlinge in sein Berliner Atelier eingeladen, sie fotografiert und ihre Flucht- und Lebensgeschichte dokumentiert. Seine auf Öl auf Linoleum basierenden Bilder tragen Einkerbungen, Schürfungen und Schnitte in sich. Der Blick der Dargestellten geht oft ins Leere. Es ist keine Freude zu sehen. Die Menschen sind in sich gekehrt. Ihre Geschichte hat sich bereits eingegraben in die noch jungen Gesichter. Formal geht der Künstler, der installativ, bildhauerisch und malerisch arbeitet, immer wieder neue Wege. Doch der Mensch und sein Kosmos stehen immer im Zentrum seines Schaffens.

**Jochen Klein (DE 1967-1997)**

Ohne Titel, 1993

Öl auf Leinwand, 230 x 180 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2012 erworben

Saal 21



Ästhetische Erfahrungen unserer alltäglichen Umgebung dienten dem früh verstorbenen Maler Jochen Klein als Inspirationsquellen, z. B. Fototapeten, Werbeanzeigen aus Illustrierten, Drogeriekalender oder Erotikfilme der 1970er Jahre. Er erkannte, dass sich auch in klischeehaften und kitschigen Darstellungsformen individuelle Sehnsüchte spiegeln können. Das großformatige Gemälde erhebt einen stilisierten, effektiv beleuchteten Landschaftshintergrund zum abstrakten Hauptmotiv. Die Figuren, die sich dazu leicht vorstellen ließen – ein Liebespaar im Grünen oder ein scheues Reh –, hat der Künstler bewusst weggelassen und damit einen atmosphärischen Freiraum geschaffen.

**Rosa Loy (DE 1958)**

Manna, 2011

Kasein auf Leinwand, 220 x 170 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2018 erworben durch Schenkung aus Privatbesitz

Saal 21

Das Werk der Leipziger Malerin zeichnet sich durch ein Motiv aus, das sie niemals verlässt: Es sind nur Frauen auf ihren Bildern zu sehen. Ihre Mythen, ihre Legenden, ihre Geschichten, ihre Gefühle sind der Ausgangspunkt ihrer oft surreal anmutenden Werke. In „Manna“ verschmelzen Frauen mit der Natur, der Baum als zentrales Motiv stiftet Leben und Wirken gleichermaßen. Die Natur bildet eine wesentliche Grundlage. Kein Wunder: Rosa Loy hat vor ihrem Akademie-Studium eine Ausbildung zur Gartenbauingenieurin absolviert.

**Rosilene Luduvico (BR 1969)**

Ohne Titel, 2003

Öl auf Kreidegrund auf Leinwand, 230 x 300 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 25

Die großformatigen Bilder der in Düsseldorf lebende Malerin zeigen die poetische Hingabe an die Natur. Die Künstlerin, die im brasilianischen Dschungel aufwuchs, sind von einer Zurücknahme und Leichtigkeit, die die Werke wie schwebend erscheinen lässt. Hier geht es um Atmosphäre, um Stimmungen, um die sinnliche Schönheit, die die Malerei zum Ausdruck zu bringen vermag. In einer zart angedeuteten ur ein paar Äste, mehr nicht.

**Paul McCarthy (US 1945) und Mike Kelley (US 1954-2012)**

Heidi, 1992

Video, Farbe, Ton, 62' 40''

Sammlung Goetz, Medienkunst, München

Saal 21



Der von den beiden amerikanischen Künstlern Paul McCarthy und Mike Kelley gemeinschaftlich geschaffene, über einstündige Film basiert auf der Kinderroman „Heidi“ von Johanna Spyri. In einem theatralischen Szenario agieren seltsame Gummifiguren und bringen in zum Teil drastischen Handlungen soziale und sexuelle Repressionen zum Ausdruck. Im Stil von Horror- oder Pornofilmen karikieren sie die Vorstellungen des heilen Familienlebens, wie es vor allem in der westlichen Kultur von den Massenmedien propagiert wird.

**Stephan Melzl (CH 1959)**

Geheimnis, 2005

Öl auf Holz, 65 x 50 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2006 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

Spiel, 2005

Öl auf Holz, 65 x 50 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2006 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 25

Der Schweizer Maler öffnet in seinen Bildern eine ambivalente Welt. Die in mehreren Farbschichten aufgetragenen Bilder haben eine an alte Meister erinnernde Ästhetik und verhandeln gleichzeitig auf subtile Weise menschliche Abgründe. Es geht um Einsamkeit, Verlust und Bedrohung. In „Geheimnis“ sehen wir ein kleines Mädchen in einer Ecke. Verloren, ohne Nähe zu anderen Menschen. Ein schönes sanftes Bild und gleichzeitig zeigt es die größte Einsamkeit. Die Ecke als unausweichlichen Raum sieht man auch in „Spiel“. Doch dieser Titel an sich ist ambivalent. Denn in diesem Spiel geht es nicht um gemeinsame Freude, sondern um die Bedrohung eines kleinen Mannes durch eine Frau. Hier ist kein Platz für Zuneigung. Hier geht es um Macht und die Spielregeln sind gesetzt.

**Olaf Metzel (D 1952)**

Lampedusa, 2015

Aluminium, Edelstahl, Digitaldruck, 250 x 250 x 62 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2017 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 25

Der Bildhauer versteht Materialien ebenso wie soziale Fragen als formbare Dinge. Seine „Zeitungsarbeiten“ bestehen aus Aluminium, die zerknüllte Seiten aus Magazinen und Tageszeitungen vergrößert nachbilden. „Lampedusa“ verweist auf die italienische Insel zwischen Sizilien und Tunesien, die spätestens 2015 zum Symbol für die Migrationsbewegungen weltweit wurde. Ausgewählte Motive aus internationalen Presseartikeln ließ Metzel auf große Aluminiumplatten drucken, um



diese danach zu falten und ineinander zu montieren. Die Verformung des Materials prägt den Inhalt mit.

**Robert Morris (US 1931-2018)**

Ohne Titel, 1974

grauer Industriefilz, geschnitten und genietet, Spuren von Maschinenöl und Schmutz

33 x 186 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 1980 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 25

Der vielseitige amerikanische Künstler, der Skulpturen, Performances, Zeichnungen, Filme und Texte schuf, zählt zur ersten Künstlergeneration nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich mit ihrem Schaffen bewusst von jedem traditionellen Werkbegriff löste. Viele von Morris' Arbeiten machen (Werk-)Prozesse sichtbar oder reagieren auf architektonische Situationen. Beides zeigt auch das in der Ausstellung gezeigte Wandobjekt. Die Faltung aus dickem Filz lässt die räumlichen Möglichkeiten des Materials sinnlich spürbar werden, greift weich in den Raum aus, scheint dabei auch den Boden zu ertasten.

**Miwa Ogasawara (JP 1973)**

Grau, 2006

Öl auf Leinwand, 185 x 260 cm

Privatsammlung Hamburg, Courtesy Loock Galerie Berlin

Saal 21

Die in Hamburg lebende japanische Malerin malt durchweg in Grau-, Weiß- und Schwarzttönen. Ihre Bilder leben von der Konzentration und der Aufmerksamkeit auf ein Motiv: Tassen, Lichter, leere Räume. In ein vages Licht getaucht: Schattenrisse. Nichts lenkt in den Bildern ab. Es geht um Atmosphäre, Ruhe und die Aura eines Objekts. Der Titel „Grau“ verrät nichts über die Geschichte der Kinder. Man weiß nicht, ob sie schlafen oder tot sind. Um so tragischer, wenn man den Hintergrund kennt. Auf diesem Bild sieht man die vergifteten Kinder von NS-Propagandaminister Joseph Goebbels.

**Laura Owens (US 1970)**

Ohne Titel, 1999

Mischtechnik auf Baumwolle, 305 x 167,5 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 25

Figuration und Abstraktion verschwimmen im Werk der US-Amerikanerin zu einem formalen Wechselspiel. Ihr Werk umfasst neben der Malerei auch Comics, Handarbeit und Tapeten. Ihre großformatigen Leinwände erinnern an die Tradition



der großen Meister des amerikanischen Minimal und haben doch eine ganz eigene Handschrift. Ihre Formensprache ist brüchiger, die Linien verschwinden im Nichts oder enden im Chaos. Die Konstellation von Form und Farbe schafft eine große Tiefe.

**Beate Passow (DE 1945)**

Blumenbilder, 2019

Sicherheitswesten, bedruckt mit Xerokopien, 250 x 236 cm

Privatsammlung

Saal 23

Seit den 1980er Jahren bearbeitet Beate Passow in unterschiedlichen Medien gesellschaftspolitische Themen – Nationalsozialismus, bedrohte Kulturen, Krieg, Neonazismus. Ihr Schaffen sieht die international renommierte Künstlerin, die 2017 mit dem Gabriele-Münter-Preis ausgezeichnet wurde, als „Gegenwartsbewältigung“. In ihren „Blumenbildern“ kombiniert sie Gelbwesten mit Pressefotos von temporären Gedenkstätten, die überall auf der Welt entstehen, wenn Passanten an den Orten von Terroranschlägen Blumen niederlegen, um damit ihren Ohnmachtsgefühlen Ausdruck zu verleihen.

**Bernhard Prinz (DE 1953)**

Reine Wäsche, 1984/89

9 Werke aus einer 16-teiligen Serie: Archival Pigment Prints, je 107 x 97 cm

Besitz des Künstlers

Saal 22

Der Hamburger Fotograf Bernhard Prinz wurde bekannt durch seine großformatigen Porträts und Serien. Der Künstler konzentriert sich auf das Gesicht und den Ausdruck eines Menschen. Bildet ein Foto tatsächlich Realität ab oder ist es nichts als ein Angebot von Lesarten? Die Serie „Reine Wäsche“ zeigt Frauen – obwohl sie alle durch die weiße Bluse neutralisiert erscheinen – als starke selbstbewusste Persönlichkeiten. Ihr Blick verrät nichts und ist doch unausweichlich. In ihrer Ästhetik erinnern die jungen Frauen an die 30er und 40er Jahre. Die nationalsozialistische Anmutung ist bewusst gewählt und evoziert im Hier und Heute ganz unterschiedliche Assoziationen: Unschuld, pure Ästhetik, aber auch Verdrängung und Mitschuld sind ablesbar. „Tugend und Laster“ aus der Serie „Blessuren“ hingegen spielt mit dem Mythos von Gut und Böse. Die madonnengleiche Frau steht dem gepiercten Jungen gegenüber. Und doch verbindet beide der fast schüchterne, zurückgenommene Blick, der nichts über ihren Charakter verrät.



**Alexandra Ranner (DE 1967)**

Flur, 2016

4K-Film, 24'

Sammlung Wemhöner

Saal 24

Die in Berlin lebende Künstlerin Alexandra Ranner baut für ihre Filme und Fotos Räume und Szenen und besetzt sie mit Menschen. Diese surrealen Szenarien zeugen von einer hohen emotionalen Kraft, sind Ausdruck menschlicher Erfahrungen, Metaphern für Erinnerungen und Traumata. In „Flur“ befinden sich ganz unterschiedliche Menschen in einem nicht näher definierbaren Flur. Es könnte eine Behörde sein, ein Wohnhaus, eine Anstalt. Die Verortung bleibt offen. Diese Menschen eint eine große Einsamkeit und ein tiefes Verloren-Sein. Ihre Bewegungen sind minimal, zeugen von großer Anstrengung, Niemand spricht, nur Laute sind vernehmbar. Es ist das Inbild großer Traurigkeit, in einer Zeit ohne menschliche Bindung und Empathie.

**Daniela Rossell (MX 1973)**

Untitled (Inga and her mother Emma in living room, Mexico City), aus der Serie

„Ricas y famosas“, 2000

C-Print, 127 x 152,4 cm

Olbricht Collection

Saal 22

Untitled (Maria, Haydee, Paulina and Claudia in Playroom, Tabasco, Mexico), aus der Serie „Ricas y famosas“, 2000

C-Print, 127 x 152,4 cm

Olbricht Collection

Saal 22

Untitled (Janita in Harem Room, Villa Arabesque, Acapulco, Mexico), aus der Serie „Ricas y famosas“, 2002

C-Print, 127 x 152,4 cm

Olbricht Collection

Saal 22

Zu sehen sind schwerreiche Frauen aus der mexikanischen Upper-Class. Selbstverliebt, sexy gestylt, ein Leben in der Parallelwelt des Konsums. Die Fotografin stammt selbst aus dieser privilegierten Oberschicht in Mexiko City, was ihr den Zugang zu den Privaträumen überhaupt erst ermöglichte. Sie begann mit Freunden und Verwandten und setzte die Serie mit anderen Privatpersonen fort. Ins Absurde kippend, offenbaren die Fotos die Hybris der Superreichen, deren Posen das Klischee des „American Dream“ widerspiegeln. Nachdem die Künstlerin die Serie „Ricas y famosas“ (1994-2002) veröffentlichte, wurden sich die Portraitierten



ihrer Selbstdarstellung offenbar bewusst. Daniela Rossell wurde bedroht und musste eine Weile untertauchen.

**Markus Schinwald (A 1973)**

Kacia, 2009

Öl auf Leinwand, 69 x 56 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

Das Unbehagen, das Unheimliche und die irrationalen Tiefen des menschlichen Daseins sind durchgängige Themen im Werk des österreichischen Künstlers Markus Schinwald. Ausgangspunkt ist der menschliche Körper in seiner Unzulänglichkeit. In Bildern, Fotografien, Skulpturen und Filmen wird dieser zur Projektionsfläche psychologisch aufgeladener Innenwelten. Mit subtilen Eingriffen wie Prothesen und uneindeutigen Attributen wird dem scheinbar gefestigten Körper eine beunruhigende, verletzte Oberfläche verliehen.

**Norbert Schwontkowski (D 1949-2013)**

Mondangeln, 2005

Öl, Pigment auf Leinwand, 120 x 80 cm

Sammlung Goetz, München

Saal 21

Dealer, 2013

Öl, Pigment auf Leinwand, 180 x 200 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2015 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

Den Bildern des verstorbenen Bremer Malers haften Melancholie und Sehnsucht an. In der Farbwahl erdig und naturgebunden, wird in ihnen eine unerklärliche Patina der Vergänglichkeit sichtbar. Den Menschen und ihrem Tun begegnet der Künstler mit leiser Ironie. Meist gehen seine Figuren einer unerklärlichen Aktion nach. Sie scheinen aus der Zeit gefallen, wirken orientierungslos und haben wenig miteinander zu tun. In „Dealer“ geht es um ein klassisches Galerie-Szenario. Die potentielle Sammlerin wird euphorisch vom Galeristen begrüßt, eine dritte, dunkel wirkende Figur beobachtet die Künstlichkeit der Begegnung. Geht es um Kunst und Vorfremde oder doch nur ums Geschäft? In „Mondangeln“ kommt die dem Maler typische Poetik und Sensibilität zum Tragen. Ein Mensch mit einer Angel, sonst nichts. Sich selbst genug.



**Cindy Sherman (US 1954)**

Cindy Sherman (US 1954)

Untitled #417, 2004

C-Print, 150 x 225,7 cm

Sammlung Goetz, München

Die Fotografin, die zu den wichtigsten internationalen Künstlerinnen ihrer Generation gehört, ist berühmt geworden durch ihre Verwandlungen. Die Künstlerin, die sich durch ihre präzisen Masken neue Persönlichkeiten aneignet und sich selbst damit negiert, zeigt die Welt in ihrer ganzen, unbarmherzigen Härte. Frustrierte hochoperierte Frauen der Upper Class, malträtiierte Körper, clowneske Fratzen oder übersteigerte Teenager. Die Rollen der Künstlerin sind vielfältig und doch verbindet sie einiges. Nichts ist hier einfach nur schön. Die Dargestellten evozieren Mitleid durch die Blöße, die sie sich geben. In „Untitled #417“ ist der Clown in seiner schrillen Maske alles andere als der Inbegriff leichter Unterhaltung. Hier ist der Clown eine Horrorfigur, eine beängstigende Fratze.

**Sam Taylor Johnson (GB 1967)**

Soliloqui I, 1998

C-Print, ca. ca. 220 x 257 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 1999 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

bis Frühjahr 2020

Soliloqui III, 1998

C-Print, ca. ca. 220 x 257 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 1999 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

bis Frühjahr 2020

Soliloqui IV, 1998

C-Print, ca. ca. 220 x 257 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 1999 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

bis Frühjahr 2020

Menschen im Bett. Sich Spiegel betrachtend, schlafend, in Ekstase. Die britische Fotografin lotet den Zustand des Wachseins, des Träumens, des Zustands von Nähe und Ferne aus. Wer sind wir? Wovon träumen wir? Wie verhält sich der Körper in Ekstase? Dabei erinnern ihre Bilder bewusst an Meisterwerke aus der Kunstgeschichte. Es sind Motive, die die Zeit überdauern, ein Thema, das uns immer bewegen wird. Was passiert mit uns im Zustand des Loslassens? Wie sehen wir uns und vor allem, was sehen wir? Spiegelt sich im Spiegel unser tatsächliches Ich, wie





werden wir wahrgenommen, wenn wir schlafen oder wenn uns sexuell hingeben?  
Momente, in denen wir außer uns sind. Es geht ums Sehen und Gesehen-Werden,  
ums Loslassen und Kontrolle.

**Rosemarie Trockel (DE 1952)**

Gewohnheitstier I (Betrunkener Hund), 1990

Bronze, patiniert, ca. 11 x 90 x 33 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, seit 2008 als  
Leihgabe der Michael und Eleonore Stoffel Stiftung, Köln

Saal 21

In ihren Bildern, Zeichnungen, Skulpturen und Installationen befasst sich  
Rosemarie Trockel, die zu den international bekanntesten deutschen Künstlerinnen  
zählt, mit der menschlichen Psyche, mit gesellschaftlichen Rollenbildern oder dem  
Tier als Spiegel des Menschen. Dabei erweisen sich das Logische und das  
Irrationale stets als gleichrangig. Trockels bekannteste Werkgruppe sind die mit  
Strickmaschinen hergestellten Wollbilder, die sich als ideologische Konstruktionen  
verstehen lassen. Das „Gewohnheitstier“, ein kleiner Hund mit Faschingshut, lässt  
seine unmittelbaren Bedürfnisse (Trinken, Feiern, Schlafen) über sich herrschen.

**Gillian Wearing (GB 1963)**

In this emptiness women are an answer to me, 1992/93

Hello sailor, 1992/93

Me, 1992/93

Give people houses there is plenty of empty one's ok!, 1992/93

Southwalk council hopeless, 1992/93

African Man, 1992/93

I have been certified as mildly insane, 1992/93

7 Werke aus der Serie: Signs that Say What You Want Them to Say and Not Signs  
that Say What Someone Else Wants You to Say: C-Prints auf Aluminium, je 44,5 x  
29,7 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2014 erworben  
durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

bis Frühjahr 2020

Gillian Wearing zählt seit den 1990er Jahren zu den wichtigsten Künstlerinnen ihrer  
Generation in Großbritannien. In ihren Arbeiten geht es um die Verhaltensweisen  
unterschiedlichster Menschen in inszenierten Situationen. In schonungsloser, aber  
stets respektvoller Auseinandersetzung entstehen Porträts, in denen sich eine  
fragile Balance einstellt zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, Wahrhaftigkeit und  
Projektion, Eigenwahrnehmung und Außenwirkung. Für Gillian Wearing bedeutet  
Kunst, soziale Beziehungen sichtbar zu machen. Wearing's früheste Arbeiten sind  
Aktionen im öffentlichen Straßenraum. 1992/93 bat die Künstlerin Passanten,



spontan einen für sie wichtigen Gedanken zu Papier zu bringen, um sie sodann mit ihrer Botschaft fotografisch festzuhalten.

**Amelie von Wulffen (DE 1966)**

Ohne Titel, 2011

Acryl, Tusche auf Leinwand, 22 x 140 cm

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, 2016 erworben durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne e. V.

Saal 21

Amelie von Wulffen wendet sich in ihren Bildern ganz bewusst Ausdrucksformen zu, die als künstlerisch zweitrangig angesehen werden. Mit Humor und emotionaler Unmittelbarkeit unterläuft sie jede vorschnelle Kategorisierung. Das großformatige, Gemälde zeigt eine Figur am Klavier, deren langgebogene Finger sanft über die Tasten gleiten. Das von der Musik wie durchdrungen erscheinende Wesen vermittelt eine in sich gekehrte Stimmung. Erst auf den zweiten Blick werden die winzigen, insektenhaft wirkenden Wesen wahrnehmbar, die mit schwarzer Tusche ins Bild gezeichnet hat. Als gute Geister oder koboldartige Störer verleihen sie dem Bild eine nicht weniger fantastische Realität. Wie ein überdimensioniertes Aquarell macht das Gemälde Anleihen bei den in der Kunst weniger geachteten Bereichen der Karikatur oder Illustration und macht von Wulffens unvoreingenommenen Umgang mit der Malerei deutlich.

**Artur Zmijewski (PL 1966)**

80064, 2004

Video, Farbe, Ton, 11' 5"

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Sammlung Moderne Kunst, seit 2006

Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Saal 23

In seiner Videoarbeit „80064“ drängt der polnische Künstler Artur Żmijewski den 92jährigen Auschwitzüberlebenden Josef Tarnawa in einem Tattoo-Studio zum Nachstechen seiner Lagernummer. Nur widerwillig lässt sich Tarnawa die Nummer „auffrischen“. Żmijewski schockiert immer wieder mit ähnlichen Aktionen und spaltet die Meinungen. Was einige Kritiker als grausamen Akt und Provokation erleben, stellt in den Augen anderer eine radikal neue und ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Erinnern an die Verbrechen des Nationalsozialismus dar.